

— OZ LESERBRIEFE —

Erschließung des Borner Holm kostet drei Millionen Euro

Zu „Wohl und Wehe hängt an Borns Holm“ (OZ vom 8. Januar):

„Wer Visionen hat, möge zum Arzt gehen“, meinte der Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt. Borns Bürgermeister Gerd Scharmberg kann sich diesen Weg sparen. Es genügt ein kurzer Spaziergang zum Borner Holm am südlichsten Zipfel des Darß. Dort wird er die nötige Ruhe finden, um seine abenteuerliche Finanzakrobatik einer kritischen Prüfung unterziehen zu können. Knapp drei Millionen Euro für Um- oder Neubau von ruinösen Gebäuden (Waldschenke, Jagdmuseum, BMK-Gebäude) sind für den relativ kleinen Borner

Gemeindehaushalt schlicht zu viel. Mit der beabsichtigten Refinanzierung durch den Verkauf gemeindeeigener Flächen auf dem Holm springt der Borner Bürgermeister etwas zu kurz. Zumindest lässt er einige gravierende Tatsachen „souverän“ außer Acht: Die Erschließungs- und Infrastrukturkosten für den Borner Holm würden je nach Qualität und Quantität zusätzlich mindestens drei Millionen Euro verschlingen. Borns Wirtschaftskraft wird auch künftig weitgehend von Ruhe und Natursuchenden Touristen abhängig sein, die Born weder mit Ahrenshoop noch mit Zingst verwechseln wollen. Zum typischen Borner Orts- und Landschaftsbild gehört der Borner Holm. Im Innenbereich Borns harrt noch eine Vielzahl

geeigneter Bauflächen einer ortsbildgerechten Bebauung. **Fred Hagemeyer, Berlin**

Nicht allein auf Durchstich an der Straminke festbeißen

Zu „Borner lässt Boote übers Land fahren“ (OZ vom 4. Januar):

Wer denkt da nicht an Fitzgerald, der sein Boot in Südamerika über einen Berg schleppen lässt? Viele werden bei dem Artikel schnell von Fantasterei oder gar Spinnerei reden, doch ist es nicht wünschenswert, dass über Alternativen nachgedacht wird? Eine Vielfalt von Ideen und Möglichkeiten ist gefragt, anstatt sich einzig und allein auf einen Durchstich bei der Straminke fest zu beißen. **Michael Schmidt, Zingst**